

Einblick in die klösterliche Verwaltung

Autor(en): **Egloff, Salome / Weymarn-Goldschmidt, Denise von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **80 (2023)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1029480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einblick in die klösterliche Verwaltung

Salome Egloff, Denise von Weymarn-Goldschmidt

Schätze von Historikerinnen und Historikern bestehen häufig nicht aus ziselierten Goldgefässen und funkelnenden Edelsteinen, sondern aus Pergament und verbleichtem Papier. Sie sind in ungewohntem Deutsch geschrieben, sorgfältig in verzierter Schönschrift ausgeführt – oder in wilder, mal grosser, mal winziger Handschrift hingeschludert. Ein solcher Schatz ist mit der Erschliessung des Privatarchivs der Familie Schnyder von Wartensee im Staatsarchiv Luzern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Als eine führende Familie der Stadt Sursee waren die Schnyder von Wartensee während mehrerer Jahrhunderte im Surseer Rat vertreten und besetzten Schlüsselämter der Stadtverwaltung wie das Schultheissen-, Säckelmeister- oder Stadtschreiberamt. Ausserdem bekleideten sie über Generationen die einträglichen Schaffnerstellen der Klöster Muri und Sankt Urban – damit waren sie verantwortlich für deren Vermögensverwaltung. Wegen dieser Aufgabe für das Kloster Sankt Urban besteht auch ein Bezug zum Wiggertal.

Der äusserst heterogene Bestand umfasst Archivalien vom 14. bis 20. Jahrhundert. Im Bild der Auszug eines Grenzstreites zwischen dem Amt Willisau und dem Amt Knutwil vom 26. Oktober 1768 (StALU PA 1419/491).

Aufwendige Erschliessung

Durch die verschiedenen Amtstätigkeiten der Familienmitglieder gelangten Originale und Abschriften von Unterlagen aus der Stadt- und Klosterverwaltung in den Familienbesitz, die zusammen mit privaten Unterlagen in der Familientruhe und der Bibliothek auf Schloss Tannenfels aufbewahrt wurden. Der heutige Familiensitz der Schnyder von Wartensee liegt in der Gemeinde Nottwil, nordwestlich des Dorfes am Nordhang des Blumenberges. Auf demselben Hügelzug befindet sich weiter südlich in Neuenkirch das Schloss Wartensee. Es war früher ebenfalls im Besitz der Familie.

Aus besagtem Archiv im Schloss Tannenfels übergaben mehrere Familienangehörige zu verschiedenen Zeiten dem Stadtarchiv Sursee Unterlagen aus ihrem privaten Bestand. Mit Jost Schnyder (1752–1824), einstiger Offizier, Kriegskommissar, Luzerner Grossrat und Appellationsrichter oder Julius Schnyder (1830–1913), ehemaliger Waisenvogt und Schultheiss von Sursee und Grossrat, Regierungsrat und Ständerat, hat die Familie einige Politiker von kantonaler Bedeutung hervorgebracht.

Daher liess sich das Staatsarchiv Luzern überzeugen, die gesamten Bestände des Familienarchivs aus dem Stadtarchiv Sursee und Schloss Tannenfels zu übernehmen. Die Verfasserinnen dieses Artikels haben anschliessend die von

der Familie Schnyder mitfinanzierten Erschliessungsarbeiten durchgeführt.

Vormoderne klösterliche Grundherrschaft

Der äusserst heterogene Bestand umfasst Archivalien vom 14. bis 20. Jahrhundert. Darin befinden sich neben den üblichen Stammbäumen und Ehe- und Todesanzeigen unter anderem eine reichhaltige Korrespondenz, Schulbücher sowie Unterlagen aus dem Solddienst, einer wichtige Einnahmequelle einflussreicher Familien. Es ist die grosse Menge von teilweise kleinsten Zettelchen mit Handwerkerrechnungen und -quittungen, sogenannte Conten, oder das Haushaltsbuch, das neben Abrechnungen auch Güterverzeichnisse und Rezepte für jede Lebenslage enthält, die einen Einblick in vergangene Haushaltsführungen erlauben.

Die Briefe dokumentieren das weite Netzwerk zahlreicher Familienmitglieder und erzählen von Sorgen, Freuden und Wünschen ihrer Verfasser. Zudem enthalten sie häufig eine wilde Durchmischung von privaten und geschäftlichen Angelegenheiten. So wird in einem Brief eine politische Strategie besprochen, während der Verfasser einige Zeilen weiter unten Sorge über die Entwicklung seiner Söhne äussert. Urbare, Zehnt- und Zinsverzeichnisse gewähren Einblick in die Verwaltung einer vormodernen klösterlichen

Grundherrschaft, für die Lehen und Zehnten verliehen und Feudalabgaben eingetrieben und abgerechnet werden mussten. Nicht zu vergessen sind einige den Solddienst betreffende «Perlen» des Bestandes wie ein Verhörprotokollbuch des Schweizergarderegiments oder eine Sammlung von Tagesbefehlen des Regiments Châteauevieux aus der Zeit zwischen 1780 und 1789.

Grundlage für Forschungsarbeiten

Zu den grossen Herausforderungen bei der Erschliessung eines dermassen vielfältigen Bestandes gehört das Lesen der unzähligen, mitunter eigenwilligen Handschriften und der je nach Epoche anderen Schriftarten. So werden lateinische, französische oder italienische Texte in Antiqua geschrieben, deutsche in Sütterlin oder Kurrentschrift. Ebenso anspruchsvoll ist die Benennung der Unterlagen. Sie soll historischen Gegebenheiten gerecht werden und muss gleichzeitig von heutigen Benutzern verstanden werden. Soll man beispielsweise den «Ehrschatz» – der einer heutigen Handänderungsgebühr entspricht – mit dem historischen oder dem modernen Begriff bezeichnen?

So vielfältig der Bestand, so zahlreich sind mögliche Fragestellungen, mit denen er bearbeitet werden könnte. Eine Untersuchung wert wären die Organisation und der Ausbau dieses



Die Familien Schnyder von Wartensee bekleideten über Generationen die einträglichen Schaffnerstellen der Klöster Muri und Sankt Urban – damit waren sie verantwortlich für deren Vermögensverwaltung. Wegen dieser Aufgabe für das Kloster Sankt Urban besteht auch ein Bezug zum Wiggertal.

Foto Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger

auf diverse Betriebszweige abgestützten «Familienunternehmens». Aus einer wirtschaftsgeschichtlichen Perspektive könnte man die Einnahmequellen aus den verschiedenen Tätigkeiten auseinanderdividieren und deren Bedeutung für den Aufstieg der Familie bis in den Luzerner Rat untersuchen. Weitere Fragestellungen könnten Themen wie dem sozialen Netzwerk der Familie, ihrem Wirken im französischen und spanischen Solddienst oder der schulischen und universitären Ausbildung der Söhne und Töchter gewidmet werden.

Mit der Erschliessung ist die Grundlage für eine weitere Erforschung dieses «Schatzes» gelegt. Es bleibt zu hoffen, dass sich Interessierte finden, die sich diesen und anderen Fragen widmen und damit den Bestand vermehrt ins Interesse der Forschung und der Öffentlichkeit rücken.

Zu den Autorinnen:

Salome Egloff und Denise von Weymarn-Goldschmidt sind Historikerinnen und haben im Auftrag des Staatsarchivs Luzern das Familienarchiv der Schnyder von Wartensee erschlossen.